

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis
13. Juli 2014, ein Gottesdienst mit einer Trauung
Textgrundlage: Matthäus 7,12 (Tauspruch) + Röm 12,17-21 (Predigttext)

Friede sei mit Euch und Gnade von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen.

Das Geheimnis eines friedvollen Miteinanders?
Das Geheimnis einer guten Beziehung?
Das Geheimnis des menschlichen Miteinanders?

Da ist dieses Land, dieses Land, das schon zu biblischen Zeiten ein umkämpftes Land war.

Dieses Land, das versprochene Land, das Land, in dem Milch und Honig fließen soll. Das Land, das Gott seinem Volk versprochen hat.

Das Land, das dieses Volk erreichte, wieder verlor, wieder gewann und wieder und wieder und wieder, bis heute.

Bis heute und heute wieder wird gekämpft in diesem Heiligen Land, in diesem Land, in dem so viel passiert ist in den letzten Jahrtausenden.

Es ist ein kleines Land, ein kleiner Streifen Erde.

Ja, wäre es nur Erde, wäre da kein Konflikt.

Aber das Land, dieser Streifen Erde ist bewohnt und die Menschen, die dort wohnen, sie suchen noch nach dem Geheimnis,
dem Geheimnis eines friedvollen Miteinanders,
dem Geheimnis einer guten Beziehung,
dem Geheimnis des menschlichen Umgangs.

Wenn ich dieser Tage den Fernseher einschalte, in der Zeitung blättere, dem Radio lausche, höre ich immer wieder das Gleiche, das ewig Gleiche seit Tagen:

Fußball, natürlich, Fußball höre und sehe ich zuerst und zuletzt und ewig gleich, aber im Schatten des Fußballs, im schwarzen Schatten höre und sehe ich Kämpfe, sehe Raketen und höre von Abwehrschilden in Israel und im Gaza-Streifen, von toten Soldaten und von sterbenden Zivilisten.

Doch ja, ich höre auch von Fußballfans inmitten dieses Wahnsinns, von jüdischen Fußballfans, die Mittwochabend Schutz vor den Einschlägen suchten und im Deutschlandtrikot dem Spiel folgten und ich frage mich, bin ich ihm nahe, dem Geheimnis,

dem Geheimnis eines friedvollen Miteinanders,
dem Geheimnis einer guten Beziehung,
dem Geheimnis des menschlichen Umgangs?

Manchmal blitzt es auf, das Geheimnis, wo jüdische Fußballfans für Deutschland jubeln, es blitzt auf dieses Geheimnis, wo jüdische und palästinensische Kinder gemeinsam zur Schule gehen, es blitzt auf dieses Geheimnis, wo sich Menschen ehrlich und unermüdlich bemühen um eine Lösung des Konfliktes im Heiligen Land.

Menschen suchen das Geheimnis zu ergründen, seit Jahren, Jahrhunderten, Jahrtausenden.

Menschen suchen es zu ergründen, geben sich Regeln und Gebote in der Hoffnung, es endlich zu finden.

Regeln und Gebote, eine davon, die „Goldene“, gilt bis heute und gilt hier und hat immer noch Bedeutung:

Alles, was ihr wollt, dass Euch die Leute tun, das tut ihnen auch! (Mt 7,12)

Wenn zwei Menschen sich füreinander entscheiden,
wenn zwei Menschen ja zueinander sagen,
wenn zwei Menschen nach mehr als einem Jahrzehnt dieses Ja bekräftigen,
dann, ja dann scheinen wir dem Geheimnis,
dem Geheimnis des friedvollen Miteinanders,
dem Geheimnis der guten Beziehung,
dem Geheimnis des menschlichen Umgangs nah, sehr nah zu sein.

Es ist nicht greifbar, auch wenn es zum Greifen nah scheint.

Es ist nur selten sichtbar, bei einer Hochzeit etwa sehen wir es mit dem Herzen,
wenn zwei sich lieben, spüren sie es, spüren es zwischen sich und wir,
wir hören es, wenn sie vor den Altar treten und sich trauen „ja“ zu sagen.

Ja zueinander und Ja zur Art ihres Miteinander, Ja zu dieser einen goldenen Regel:

Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihnen auch.

Eine Goldene Regel für das Zweisame Miteinander, die Euch beide, Astrid und Josef, die euch beide dem Geheimnis nahe bringt – ich und wir alle hier wünschen es Euch von Herzen – und vielleicht ergründen wir alle mit Euch und durch Euch jenes Geheimnis des Miteinanders.

Ihr übt immerhin schon seit 13 Jahren dieses Miteinander, diese Beziehung, diesen Umgang – und mit Erfolg, wie uns dieser Tag heute zeigt, mit dem ihr uns allen Mut macht und Hoffnung gebt, dass aus fremden Menschen, aus Menschen, die aus völlig fremden Welten kommen, dass aus diesen Menschen Vertraute werden, Liebende, Eheleute.

Ja, es ist möglich, auch wenn man Enttäuschungen erlebt hat, es ist möglich, den einen, die eine zu treffen, die den Schmerz des Vergangenen stillen kann, der eine und die eine, die die Wunden des anderen pflegt, sich um die Narben kümmert und einen neuen Horizont schafft.

Der eine und die eine, für die wir alles tun, alles wollen und die wir mit allem lieben, weil sie, weil er es ebenso tut und will, weil er, weil sie uns liebt und auf einmal fällt es ganz leicht, alles, was wir wollen, dass es uns die Menschen tun, das alles ihnen auch zu tun.

Nun, warum gelingt, was im Kleinen möglich ist, nicht auch im Großen?

Ich weiß es nicht – es bleibt für mich ein Geheimnis.

Aber ich weiß, was wir tun können, nämlich was ihr beide getan habt:

Uns aufeinander einlassen, einander begegnen, dem Fremden Raum geben und das Vertraute darin entdecken.

Wir werden nicht alle einander lieben, aber wir können miteinander so umgehen, wie wir uns wünschen, dass man mit uns umgeht, dann kommen wir dem Geheimnis näher und näher, dem Geheimnis eines friedvollen Miteinanders, dem Geheimnis einer guten Beziehung, dem Geheimnis des menschlichen Umgangs.

Wir schreiben das Jahr 2014, die ganze Welt sucht nach dem Geheimnis eines friedvollen Miteinanders, einer guten Beziehung, nach dem Geheimnis des menschlichen Umgangs?

Die ganze Welt? Nein, manche haben aufgegeben zu suchen und lösen die Sache mit Raketen. Viele haben keine Wahl mehr und müssen fliehen, statt zu suchen. Und andere haben vor lauter Hunger keine Kraft mehr für die Suche.

Die ganze Welt... Ja, für euch beide ist die ganze Welt heute hier, an diesem Morgen vor diesem Altar in Eurem „Ja“. Wir gratulieren und hoffen, dass es eine lange Zeit sein möge, die euch miteinander geschenkt ist!

Und ein kleines Geschenk habe ich noch für Euch, eines, das bei der Suche nach dem Geheimnis auch helfen kann – für euch beide, Astrid und Josef, aber auch für Sie, liebe Gemeinde: Ein Geschenk von Paulus, er verpackte es in seinen Brief an die Römer,

wir packen es heute aus und – so Gott will – packen wir es morgen mit neuem Mut an und tun, was Christus uns zu tun geschenkt hat:

Wir vergelten niemandem Böses mit Bösem. Wir sind auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an uns liegt, so haben wir mit allen Menschen Frieden. 19 Wir rächen uns nicht selbst, meine Lieben, sondern geben Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr." 20 Vielmehr, "wenn unseren Feind hungert, geben wir ihm zu essen; dürstet ihn, geben wir ihm zu trinken. Wenn wir das tun, so werden wir feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln" (Sprüche 25,21.22). 21 Wir lassen uns nicht vom Bösen überwinden, sondern wir überwinden das Böse mit Gutem. (nach Römer 12,17-21)

Und der Friede Gottes, der im Ergründen des Geheimnisses daheim ist und im Geheimnis selbst, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Juliane Rumpel, im Juli 2014